

Olga

Wir haben schon allerhand im Leipziger Zoo erlebt; aber so lange hat uns noch keine Frau an der Nase herumgeführt wie neulich Olga. Eine schmerzliche Tatsache für uns Männer aus Pf — affendorf; aber mit den gewiß noch schläueren Berlinern hat sie's nicht anders gemacht.

Schon im August, in den Vor-Messe-Tagen, hat sie — die zweite unserer Nilpferdfrauen — uns einen Streich gespielt. Sie sollte auf die bewußte Berliner Reise gehen — etwas, worauf sich jeder und wohl auch jede freuen würde; angeblich ist das Hochzeitmachen doch so wunderschön. Tagelang ging sie ganz reiselustig in die zurechtgemachte Kabine. Und jetzt war der große Wagen, die Hochzeitskutsche, ein 7-Tonner, da. Plötzlich versagte Olga; war nicht mehr aus dem Wasser zu kriegen. Sie tat dumm. Weshalb? Wer weiß das bei einer so dickhäutigen Frau? Und sie tückschte bis zum Wochenende, glatt sechs Tage lang. Die DEFA, die die Abfahrt filmen wollte, die Fahrer und wir, die den Wagen teuer bezahlen mußten, warteten und warteten auf sie, warteten verzweifelt. Wir schlossen das Haus, damit sie ungestört sei; wir ließen sie hungern. Sie ging zwar in den Kasten, aber nur ein Stück. Das Hinterteil blieb draußen. Sicher ist sicher. Wer will da einen Schieber fallen lassen? Schließlich ging uns doch der Atem aus, und wir schickten den großen Wagen leer nach Berlin zurück. Tags darauf war Frau Olga im Kasten. Vorher hatte sie stets um die Kistenkante gelunzt; jetzt setzte sie sich breit und flatschig rein, als wie: Da habt ihr mich. Uns kam der Kaffee hoch. Schließlich klappte es aber doch; Geduld ist eine schöne Sache. Berlin ward angeläutet. Der Riesenlaster erschien zum zweiten Mal. Die DEFA war auch noch am Platz. Und so ging's — wenn auch derb verspätet —, begleitet von einem Wärter und einem Zimmermann, mit Juchhee auf die Berliner Chaussee. Im Berliner Garten ward die Braut mit Jubel begrüßt.